

## **Einführung zu George Romeros *Dawn of the Dead* (1978) (Maximilian Schweigl)**

Ein schlurfender Gang begleitet von gruseligem Gestöhne und einem unersättlichen Hunger nach dem Fleisch der Lebenden. Wir alle kennen ihn, den wahrscheinlich berühmtesten wandelnden Toten der modernen Popkultur: Der Zombie. Schon seit der Veröffentlichung des Films „White Zombie“ im Jahre 1932 wandelt er über Kinoleinwände weltweit. Wie viele Zombiefilme seither veröffentlicht wurden, ist schwer zu erheben. Bei einem Versuch der Internet Movie Database (kurz IMDb) im Jahre 2020, eine Liste der 60 besten Zombie Filme zu erstellen, wurden über 7900 Titel in Erwägung gezogen (Montail). Auch jenseits der Leinwand ist es beinahe unmöglich sich in der heutigen Medienwelt zu bewegen, ohne dabei auf zahllose Romane, Comics, Magazine oder Videospiele zu stolpern die die Zombieapokalypse zum Thema haben (Luckhurst 8). Zweifellos haben die Horden der wandelnden Toten innerhalb der letzten beinahe 100 Jahre einen unerschütterlich festen Platz in den dunklen Ecken unserer kulturellen Vorstellungskraft eingenommen. Der Grund dafür liegt, laut Akademiker Roger Luckhurst, darin, dass der Zombie, wie wir ihn kennen, ein distinkt modernes Monster ist (10). Zwar entspringt er, genauso wie der Vampir oder der Werwolf, ursprünglich folkloristischen Traditionen – in diesem Fall der Folklore von Haiti – doch er repräsentiert diese nicht mehr. Der Zombie steht nicht für eine mysteriöse alte Welt, sondern tritt uns stattdessen wankend und stöhnend entgegen als Monster der modernen „statistischen Gesellschaft,“ in der das Individuum verdrängt wird für die statistische Analyse abstrahierter Bevölkerungen (Luckhurst 10). Zombies, so argumentiert Luckhurst, sind eine Reflektion unserer selbst, entpersonalisiert und entfremdet und somit stets anwendbar als sozialkritische Repräsentationen der gesellschaftsumgreifenden Gespenster, die unsere moderne Welt heimsuchen (Luckhurst 10). Sie können für Überbevölkerung stehen, die jeglichen Rahmen für zukunftsfähiges Leben sprengt (Luckhurst 11). Im Kontext der USA nach den Angriffen des 11. Septembers stehen Zombies auch für die Angst vor Terrorismus und Massenmilitarisierung, sowie Xenophobie (Newby, Reis Filho 225). In weiterer Folge bietet sich die Zombiehorda an als Symbol für globalen Kapitalismus und Ausbeutung. Im marxistischen Sinne stellt das Narrativ der Zombieapokalypse das langersehnte, in diesem Falle sprichwörtliche Zerreißen von ausbeuterischen Machtstrukturen dar (Luckhurst 11).

Die Popularität von Zombie Narrativen liegt somit in der Tatsache, dass sie uns tiefere Einsichten auf eine Vielzahl an Problemen bieten, die unsere Gesellschaft beschäftigen. Welch bessere Gelegenheit gäbe es daher, als uns heute am 31. Oktober in der Finsternis der Halloweennacht, einzufinden, um erneut zu erforschen, zu welchen Erkenntnissen uns Zombies leiten können. Denn gerade zum heurigen Halloweenfestival scheinen sie uns näher als je zuvor. Folgt man der Berichterstattung der letzten zwei Jahre, so könnte man annehmen, dass sie diesem Moment durch die Straßen taumeln und an der Tür unseres Kinosaals kratzen. Denn genau wie sie für Überbevölkerung oder Ausbeutung stehen können, so repräsentieren sie auch das Schreckgespenst der Pandemie. Nach Jonathan Charteris-Black wurden im Zeitraum von 2020 bis 2021 über 1066 Berichte von der britischen Presse veröffentlicht, in denen die Covid-19-Pandemie mit einer Zombieapokalypse assoziiert wurde (95). Darüber hinaus deutet eine Studie des Psychologen John Johnson der Pennsylvania State University darauf hin, dass Menschen, die vor Coronazeiten verstärkt Zombiefilme sahen, sich leichter darin taten mit der Pandemie umzugehen. Zombiehorrordfilme waren demnach nicht nur morbide Unterhaltung, sondern auch eine psychische Vorbereitung für das echte Leben in Zeiten von Covid (Harmic).

Daher stellt sich die Frage, wie genau helfen uns Zombie Filme Covid zu verstehen? Was sagten sie so akkurat über unsere Gesellschaft während einer weltweiten Pandemie aus, noch bevor es überhaupt zu einer solchen Pandemie kam? Um dieser Frage nachzugehen, gibt es wahrscheinlich keine besseren

filmischen Beispiele als die des Regisseurs George Romero. Der im Jahr 1940 geborene und 2017 verstorbene amerikanische Filmemacher gilt als eine Ikone des Horrorgenres und sogar als „Vater des Zombiefilms“ (Barnes). Angefangen mit *Night of the Living Dead* von 1968 hat Romero unser modernes Bild der wandelnden Toten definiert, von ihrer visuellen Darstellung, bis hin zu typischen Elementen des Genres, die wir in beinahe jedem Zombiefilm sehen können. Dazu zählen etwa die klassische Methode, um Zombies zu besiegen, typischerweise zusammengefasst als „remove the head, or destroy the brain“, die graphischen Darstellungen des Öffnens des Menschlichen Körpers durch die Zombiehorde, sowie die Konflikte, die innerhalb von Gruppierungen der Überlebenden gleich viel Gefahren mit sich bringen, wie die untote Bedrohung von außen (Luckhurst 143). Auch die Sozialkritik, die dem Zombie innewohnt, ist auf Romero zurückzuführen. Während *Night of the Living Dead* das Thema Race Relations in den 1960ern anspricht, so findet Filmkritiker Kim Newman in Romeros letzter Filmtrilogie, bestehend aus den Titeln *Land of the Dead* (2005), *Diary of the Dead* (2007) und *Survival of the Dead* (2009), Themen wie etwa AIDS, Schweinegrippe, Hurricane Katrina, die Bankenkrise, der War on Terror und die Kriege im Irak und in Afghanistan (Reis Filho 254). Nach Lúcio Reis Filho haben die Themen dieser Filmreihe während der Covid Pandemie sogar noch an Relevanz zugenommen. So findet man in *Land of the Dead* eine postapokalyptische Gesellschaft, in der die Reichen sich in einer ummauerten und von den Armen segregierten Enklave verschanzen. Regiert wird diese reiche Oberschicht von einem despotischen wahnhaften Businessman mit dem passenden Namen Paul Kaufman, dessen Verhalten direkte Vergleiche zulässt mit realen Staatsoberhäuptern, wie etwa Donald Trump und Jair Bolsonaro, deren Amtszeit geprägt war von Versuchen an Autokratie und einem völligen Missachten der Ernsthaftigkeit einer weltweiten Pandemie im Namen des Profits (Reis Filho 256).

Unser heutiger Romero Film, der moderne Horrorklassiker *Dawn of the Dead*, aus dem Jahre 1978, wird zwar primär als eine scharfe Kritik an Konsumismus und Materialismus interpretiert, doch in der filmischen Darstellung dieser Themen allein finden wir bereits unverkennbare Parallelen zur Covid-Pandemie. Der Dreh- und Angelpunkt des Films ist eine Shopping Mall, in der die Überlebenden Zuflucht suchen und planen die Zombieapokalypse zu überdauern. Schon bald stellt sich heraus, dass die Zombies sich instinktiv zu dem Gebäude hingezogen fühlen, da es für sie, wie einer der Protagonisten bemerkt, ein wichtiger Ort in ihrem früheren Leben war. Auch die Überlebenden beginnen innerhalb kurzer Zeit die verlassenen Läden im Übermaß zu plündern, in Szenen, die uns an die Panikkäufe der frühen Tage der Pandemie erinnern können, in denen wir in Supermärkten mit überfüllten Einkaufswagen und einen Engpass an Toilettenpapier konfrontiert wurden. Die Rationale für dieses Verhalten war dabei die gleiche in *Dawn of the Dead*, wie auch im echten Leben: Explizit wollte man alles Notwendige aufstocken, um zu überleben, während man impliziert, die Ungewissheit und Angst durch Konsum und den daraus gewonnenen Anschein eines normalen Lebens versuchte zu überbrücken (Miller). Dies führt unweigerlich zu einer weiteren unheimlichen Parallele zur Covid Pandemie: Die Charaktere in *Dawn of the Dead* – sowohl die Hauptcharaktere als auch die antagonistische Biker Gang, die die Mall gen Ende des Films überfällt – verlieren sich so sehr im Materialismus, dass sie ihr Recht auf Konsum höher werten als ihre eigene Sicherheit (Miller). Dies erinnert unweigerlich an die sehr realen Proteste gegen Maskenpflichten, Lockdownregelungen und Covidimpfungen. Während die Charaktere in *Dawn of the Dead* starben für ihre Freiheit zu konsumieren, so starben im realen Leben Menschen für ihre Freiheit sich nicht vor dem Virus zu schützen. Gleichermaßen hat der Film etwas vorausgesagt, dass sich auch in der realen Pandemie zutragen würde, nämlich, dass diejenigen die für ihre vermeintlichen Freiheiten starben, dies taten ohne Rücksicht auf Auswirkungen ihrer Handlungen auf ihre Mitmenschen. Zuletzt sei erwähnt, dass

*Dawn of the Dead* auch die Thematik der Polizeilichen Gewalt und systemischem Rassismus anspricht. Direkt zu Beginn des Films sehen wir einen Polizeieinsatz in einem Wohnblock, mit hauptsächlich afroamerikanischen Einwohnern. Während der eigentliche Grund des Einsatzes ist, das Gebäude von Zombies zu räumen, so nutzt ein Polizist dies zum Anlass um mutwillig wahllos und rassistische Schimpfwörter schreiend auf Bewohner des Wohngebäudes zu schießen. Auch die letzten zwei Jahre der Pandemie haben der Missbrauch von Gewalt und den systemischen Rassismus innerhalb der Gesetzesvollstreckung in Amerika und der ganzen Welt verstärkt ans Tageslicht gebracht, in Fällen, in denen das rassistische Gedankengut der Täter zwar nicht laut ausgesprochen wurde, deren Vehemenz dem Film jedoch wenig nachsteht.

*Dawn of the Dead* ist daher so aktuell wie eh und je, in seiner Darstellung oder sogar cleveren Voraussage von menschlichen Verhalten und systemischen Verfehlungen in Zeiten der Krise. Aus diesem Grund ist der Film ein moderner Horrorklassiker. Mit *Dawn of the Dead* hat George Romero den wahrscheinlich wichtigsten Baustein des Zombiegenres kodifiziert, nämlich, dass der Zombie uns einen grauenhaften Spiegel vorhält. Hiermit wünsche ich Ihnen gute Unterhaltung mit *Dawn of the Dead* und ein fröhliches Halloween.

## Literaturverzeichnis

Barner, Mike. "George A. Romero, Father of the Zombie Film, Dies at 77." *The Hollywood Reporter*, 16 Jul 2017, <https://www.hollywoodreporter.com/news/general-news/george-a-romero-dead-night-living-dead-director-was-77-945346/>. Accessed 29 Oct. 2022.

Charteris-Black, Jonathan. *Metaphors of Coronavirus: Invisible Enemy or Zombie Apocalypse?*. Springer International Publishing, 2021.

Harmic, Steve. "Zombie Movies Prepared You for the Pandemic?" *The Pennsylvania State University*, 11 Jan 2021, <https://www.psu.edu/news/research/story/zombie-movies-prepared-you-pandemic/>. Accessed 29 Oct. 2022.

Luckhurst, Roger. *Zombies: A Cultural History*. Reaktion Books, 2015.

Miller, Alyssa. "The Real Zombie in George Romero's 'Dawn of the Dead' Is...You." *No Film School*, 27 Oct. 2020, <https://nofilmschool.com/george-romero-dawn-of-the-dead-zombies>. Accessed 29 Oct 2022.

Montail, Abby. "60 Best Zombie Movies of All Time." *Stacker*, 27 Oct. 2020, <https://stacker.com/stories/4751/60-best-zombie-movies-all-time>. Accessed 29 Oct. 2022.

Newby, Richard. "How '28 Days Later' Changed the Horror Genre." *The Hollywood Reporter*, 29 Jun. 2018, <https://www.hollywoodreporter.com/movies/movie-news/have-get-a-quiet-place-killed-zombie-genre-1121491/>. Accessed 27 Oct 2022.

Reis Filho, Lúcio. "No Safe Space: Zombie Film Tropes during the Covid-19 Pandemic." *Space and Culture*, vol. 23, no. 3, pp. 253-258.